

Lieber Brief-Detektiv!

Ich war in die Falle gegangen. Ängstlich baumelte ich in einem Netz über dem Kopf meiner Schwester. Zum Glück hatte Leni den Hinweis schnell entschlüsselt. Jede Zahl war um 4 größer als die davor. Klack! Das Schloss sprang auf und Leni öffnete den Kasten. Unter der Abdeckung kam eine metallene Kurbel zum Vorschein. Als Leni an ihr drehte, begann sich das Netz auf den Boden zu senken. Erleichtert stieg ich heraus. „Ich war wirklich ein sturer Esel“, gab ich zu. „Danke, dass du mich befreit hast!“

Wir beschlossen, die Lichtung rasch zu verlassen. Bis zur Hexenstube war es nur noch ein kurzer Weg. Wenig später erblickten wir am Ende des Waldweges ein unscheinbares Häuschen. Es war von Spinnweben überzogen, das Dach war windschief und eine Fensterscheibe war zerbrochen. „Das soll ein Gasthaus sein?“, fragte Leni verwundert. „Servieren die dort Regenwürmer mit Schneckenschleim?“

„Das glaube ich nicht, zumindest nicht mehr“, entgegnete ich. Dabei deutete ich auf das schmutzige Schild, das an der Eingangstür der Hexenstube hing: „Vorübergehend geschlossen“. Warum verabredete sich jemand in einem geschlossenen Gasthaus?

Geduckt schlichen wir an der Mauer entlang um das Gebäude. Auf seiner Rückseite drangen Stimmen durch ein offenes Fenster. Vorsichtig warf ich einen Blick hinein. „Da ist dieser Herr Klotzkopf“, flüsterte ich. „Und eine große, dünne Frau mit einer Leopardenfell-Jacke.“ Die Frau stolzierte hochnäsiger durch den Raum. „Hat die Alte endlich aufgegeben?“, flötete sie. „Hmm ... Naja, ähm ... Noch nicht ganz ...“, brummte Herr Klotzkopf.

Die Frage war ihm offensichtlich unangenehm. „Die alte Schachtel ist wirklich hartnäckig!“, polterte er.

„Ich will dieses Grundstück!“, pfauchte sie. „Es ist perfekt, um dort unser Luxushotel zu bauen. Wir müssen nur die Hütten abreißen und den Wald roden, damit wir genug Platz für das Hochhaus und den Golfplatz haben.“

Herr Klotzkopf versuchte, die aufgebrachte Frau zu beruhigen.

